

„Denn wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und berechnet die Kosten, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen?“ (Lukasevangelium 14,28)

Immer wieder bringt Jesus die Menschen durch Bilder und Beispiele zum Nachdenken. So auch mit dem Beispiel eines Mannes, der einen Turm bauen will. Die Botschaft der Erzählung ist einfach: Wer sich etwas Großes vornimmt, der sollte genau überlegen, was für das Vorhaben gebraucht wird und ob die Mittel vorhanden sind.

Jesus richtet diese Worte nicht etwa an Bauleute. Jesus spricht zu den vielen Menschen, die mit ihm unterwegs sind und sich ihm als Jüngerinnen und Jünger anschließen wollen. Er möchte sie ermutigen, genau nachzudenken, ob sie für das Abenteuer der Jüngerschaft gut gerüstet sind. Sie sollen ihre Mittel anschauen und entscheiden, ob sie wirklich mit ihm gehen wollen. Anders als der Turmbauer benötigen sie dafür kein Geld oder Baumaterial. Die Menschen sollen vielmehr schauen, ob sie denn das haben, was es für die Jüngerschaft braucht: Entschiedenheit, Mut und die Freude an Gottes Botschaft.

Auch wir als Katholikinnen und Katholiken im Erzbistum Köln haben Großes vor. Wir wollen in den kommenden Wochen gemeinsam überlegen, wie wir die Kirche in unserem Erzbistum gestalten wollen: Wie gelingt es uns, auch in Zukunft kraftvoll, froh und glaubwürdig unseren Glauben an Gott zu leben? Wie können wir andere Menschen mit unserer Glaubensfreude anstecken? Wie geben wir so Zeugnis von unserem Glauben, dass andere Gottes Gegenwart erfahren? Wie sind wir den Menschen nahe, die in Not sind oder Hilfe und Orientierung suchen? Wo kommen Menschen aller Generationen zusammen und feiern ihren Glauben?

Auch wir müssen uns dafür hinsetzen und überlegen, ob unsere Mittel dafür ausreichen. Und dabei geht es genauso wie im Evangelium nicht einfach darum zu prüfen, ob wir finanziell gut aufgestellt sind oder welche Strukturen verändert werden müssen. Jede und jeder von uns, die wir die Zukunft im Erzbistum Köln mitgestalten wollen, müssen überlegen, welche Mittel ihm und ihr zur Verfügung stehen. Wie kann ich meine Gemeinde, meinen Verband, unsere Kirche mitprägen? Welche Fähigkeiten kann ich einbringen, um für andere und mit anderen aktiv zu werden? Was trägt meinen Glauben und wovon will ich anderen Menschen erzählen? Wo begegne ich Christus in meinem Alltag? Wie kann ich Gottes Liebe für meine Mitmenschen erfahrbar machen?

In zehn Tagen treffen wir uns beim Regionalforum in Köln. Wenn wir dort alle unsere „Mittel“, unsere Ideen, Fähigkeiten und Glaubensfreude mitbringen, können wir auf die Herausforderungen unserer Zeit Antworten finden.

